JÜDISCHE MINIATUREN

FRANK JACOB

EMMA GOLDMAN

EIN LEBEN FÜR DIE FREIHEIT

HENTRICH & HENTRICH

CENTRUM JUDAICUM

EMMA GOLDMAN
(1869–1940)

JÜDISCHE MINIATUREN
Herausgegeben von Hermann Simon

Band 269 EMMA GOLDMAN

Alle „Jüdische Miniaturen“ sind auch im Abonnement beim Verlag erhältlich.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte Daten sind im Internet über https://portal.dnb.de/ abrufbar.

© 2021 Hentrich & Hentrich Verlag Berlin Leipzig
Inh. Dr. Nora Pester
Haus des Buches
Gerichtsweg 28
04103 Leipzig
info@hentrichhentrich.de
http://www.hentrichhentrich.de

Lektorat: Federico J. Antonelli
Gestaltung: Michaela Weber
Druck: Winterwork, Borsdorf

1. Auflage 2021
Alle Rechte vorbehalten
Printed in Germany
ISBN 978-3-95565-442-9

FRANK JACOB

EMMA GOLDMAN

EIN LEBEN FÜR DIE FREIHEIT

HENTRICH & HENTRICH

CENTRUM JUDAICUM

Umschlag vorn: *Foto von T. Kajiwara (1876–1960) https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Emma_Goldman_seated.jpg), „Emma Goldman seated“, als gemeinfrei gekennzeichnet*

Inhalt

Einleitung	7
Die „Geburt“ einer radikalen Anarchistin	10
Gegen Staat und Unterdrückung	18
Die Hoffnung auf Revolution	29
Haft und Abschiebung	35
Leben in Sowjetrussland und im Exil	42
Das Ende eines Traumes	50
Anmerkungen	57
Quellen- und Literaturverzeichnis	64
Abbildungsverzeichnis	69
Über den Autor	72

Einleitung

Emma Goldman (1869–1940) ist vermutlich bis heute eine der bekanntesten Anarchistinnen weltweit. Ihr Konterfei ziert T-Shirts, auf denen sie den Betrachter darauf hinweist, dass Revolutionen auch emotionale Ereignisse sind, bei denen getanzt werden muss. Allerdings ist das ihr zugeschriebene Zitat – „Wenn ich nicht tanzen kann, dann möchte ich nicht Teil deiner Revolution sein." – bereits eine Verklärung der historischen Begebenheit, bei der sich Goldman über die Emotionslosigkeit selbsterklärter Revolutionäre echauffierte.[1] Biographinnen und Biographen haben sich des Öfteren am Leben und Wirken der bekannten Anarchistin abgearbeitet, oftmals tendierten sie jedoch dazu, sich auf eine der Identitäten Goldmans besonders zu fokussieren.[2] Sie war schließlich nicht nur Anarchistin, sondern galt späteren Bewunderern auch als Proto-Feministin oder Anarcha-Feministin, als eine Kämpferin für die Emanzipation der Frau, als eine Advokatin der freien Liebe und der sexuellen Befreiung sowie als Intellektuelle ihrer Zeit.[3] Egal welche dieser Identitäten man eingehender betrachten möchte, jene als Kriegsgegnerin,[4] als Anti-Bolschewistin[5] oder als Anti-Faschistin,[6] eines war die russisch-amerikanische Anarchistin immer: eine Verteidigerin und Advokatin der Freiheit, und das in

ihrer absoluten Form. Sie kritisierte jede Form der Einschränkung menschlichen Lebens, egal ob es sich dabei um die Ehe als antiquierter Herrschaftsform des Mannes über die Frau handelte oder die Unterdrückung der Meinung durch die Bolschewiki bzw. deren Geheimpolizei, die Tscheka.
Geboren im zaristischen Russland, radikalisiert in den angeblich liberalen USA, abgeschoben und zu einem mehr als zwei Jahrzehnte währenden Exil gezwungen, war Goldman zudem eine Migrantin, die sich in vielen nationalen Kontexten einen Lebensunterhalt sichern musste und deshalb selbst nur selten wirklich frei war. Vielleicht machten sie gerade diese Erfahrungen zu jemandem, dem die Freiheit so wichtig war. Entgegen der Kritik jener, die ihr mitunter durchaus nahestanden und die sie als „Anti-Geist“[7] beschimpften, der niemals Ruhe finden würde, weil sie immer alles kritisieren müsse, war Goldman niemals wankelmütig, wenn es um ihre Überzeugungen ging. Sie kritisierte jegliche Form von Unrecht, das ihr in ihrem langen und ereignisreichen Leben begegnete. Jeder, der die Freiheit der Menschen gefährdete, sei es Hitler, Mussolini, Lenin oder Stalin, galt ihr als schlecht und sie kritisierte sie alle. Selbst wenn Goldman auf sich allein gestellt schien, weil auch ihre Freundinnen und Freunde sie verlassen hatten und ihren Worten, beispielsweise über das Unrecht im

postrevolutionären Russland, keinen Glauben schenken wollten, stellte sie sich aufrechten Hauptes der Kritik und ließ ihre Stimme nicht verhallen. Goldman war sich sicher: „Meine Ideale werden noch lange leben, nachdem ich tot bin.“[8] Dahingehend sollte die berühmte Anarchistin Recht behalten, denn bis heute sind ihre Ideen von einer Aktualität, die einem bei einer Betrachtung unserer gesellschaftlichen Probleme nur zu offensichtlich werden, zumal echte Freiheit in vielen Bereichen menschlichen Lebens immer noch nicht mehr geworden ist als eine noble Forderung. Es ist deshalb mehr als angebracht, sich mit Goldman und ihren Gedanken für eine bessere Welt zu beschäftigen, denn auch heute noch lassen sich viele positive Einsichten gewinnen, wenn ihre Werke gelesen und ihre Taten eingehender betrachtet werden. Die vorliegende Biografie kann nur einen ersten Einblick in dieselben geben, der Autor hofft jedoch, dass die Lektüre zu einem weiteren Interesse an Goldman und ihrem intellektuellen Erbe führt. Verdient hätte sie es, dass sich Menschen heute ihrer Ideen und Gedanken besinnen und daran gehen, Freiheit nicht nur zu denken, sondern sie ganz im Sinne dieser bedeutenden Anarchistin zu leben, also diese auch täglich aktiv einzufordern.

Die „Geburt“ einer radikalen Anarchistin

Emma Goldman wurde von dem US-amerikanischen Kulturwissenschaftler Marian J. Morton nicht zu Unrecht als „Frau ohne Land“[9] bezeichnet, denn die Anarchistin lebte im wahrsten Sinne des Wortes ein „transnationales Leben“. Geboren im russischen Zarenreich, radikalisiert in den USA, abgeschoben und schließlich zum Exil in Deutschland, England und Frankreich gezwungen, erlebte Goldman historische Zäsuren ihrer Zeit auch „am eigenen Leib“, das heißt ihr persönliches Leben wurde von den entsprechenden Ereignissen in neue Bahnen gelenkt und das oft eher unfreiwillig. Goldman, die 1869 in Kowno als „ungewolltes Kind einer armen jüdischen Familie“[10] geboren wurde, hatte kein gutes Verhältnis zu ihrem Vater, dessen Erziehungsmethoden eher auf gewaltsamen Strafen als auf einfühlender Nähe beruhten.[11] Die Familie war später nach St. Petersburg gezogen, wo Goldman Interesse für russische Literatur entwickelte und erstmals mit radikaleren politischen Ideen in Berührung kam.

Das Leben in Russland bot ihr, vermutlich auch wegen der schlechten Beziehung zum Vater, nur wenig Perspektive. Die Emigration in die USA, zusammen mit ihrer älteren Halbschwester Helena (1860–1920), brach daher nicht nur mit der Familie, sondern

Familie Goldman, St. Petersburg, 1882.
Von links nach rechts: Emma, stehend; Helena, sitzend,
mit Morris auf dem Schoß; Taube; Herman; Abraham

gleichfalls mit der orthodox-jüdischen Tradition, die ihre Kindheit bestimmt hatte. Schon als junges Mädchen hatte Goldman gegen diese Enge ihres Lebens rebelliert[12] und hoffte deshalb auf ein neues Leben in den Vereinigten Staaten, die ihr vor allem eines versprachen: Freiheit und die Möglichkeit, ihr eigenes Glück zu finden.

Angekommen in der „Neuen Welt“ wurden diese Hoffnungen allerdings schwer enttäuscht, denn die Textil- und Kleidungsindustrie in der sie tätig war und wie viele Arbeiterinnen und Arbeiter sich prekär verdingen musste, also für den Profit der Besitzer ausgebeutet wurde, offerierte kaum mehr als die ärmlichen Verhältnisse, die so viele jüdische Einwanderinnen und Einwanderer aus Osteuropa hinter sich gelassen hatten. Doch nicht nur bezogen auf ihre Erwartungen war das Leben in den USA enttäuschend. 1887 hatte Goldman den jüdischen Immigranten Jacob Kershner geheiratet, die Ehe blieb jedoch ebenso unglücklich wie das Leben der jungen Frau, die zunächst in Rochester lebte und arbeitete. Nach dem Aus der Beziehung zog sie nach New York, wo sie sich weiter radikalisieren sollte. Die deutschen, jüdischen und russischen Einwanderergemeinschaften offerierten nicht nur ein Gefühl der Heimatverbundenheit in der Ferne, sondern ebenfalls einen Ort des Austauschs von Protest und Forderungen zur Verbesserung der Situation der Arbeitenden, die in den kleinen Ausbeuterbetrieben der Bekleidungsindustrie ihr Dasein fristen mussten.[13] Beim Besuch von Vorträgen und Diskussionsveranstaltungen tauchte Goldman tiefer in das anarchistische Milieu der US-Metropole ein, wo sie unter anderem Alexander Berkman (1870–1936) kennenlernte, mit dem sie eine

kurze Beziehung sowie eine lebenslange Freundschaft verbinden sollten. Ihr „Enthusiasmus für soziale Gerechtigkeit“ ließ sie die Ideen und Ansichten Berkmans sowie die des deutsch-amerikanischen Anarchisten Johann Most (1846–1906) geradezu aufsaugen. Schnell wurde sie zu einer bekannten Figur innerhalb der anarchistischen Szene New Yorks und hielt ihre ersten Vorträge auf Russisch und Jiddisch, später auch auf Englisch. Im radikalen Schmelztiegel der USA wurde folglich auch die radikale Anarchistin Emma Goldman „geformt“, die ihr weiteres Leben vor allem dem politischen Kampf gegen jedwede Unterdrückung individueller Freiheit richten würde. Die Erkenntnis, dass ihr Leben darin einen Sinn finden würde, basierte allerdings nicht nur auf den Kontakten zu anderen Radikalen, sondern vor allem auch auf einer traumatischen Zäsur.

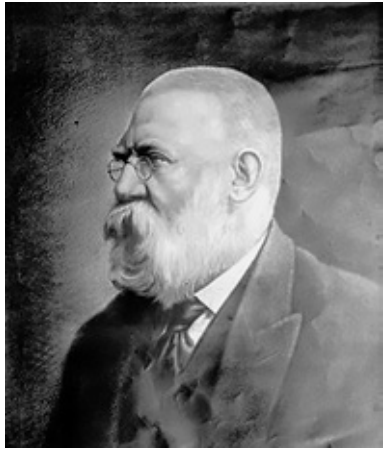
Wie viele andere Immigrantinnen und Immigranten hatte Goldman darauf gehofft, in den USA ein besseres Leben zu finden und sich selbst verwirklichen zu können. Stattdessen schuftete sie wie viele andere, lediglich „frei zu hungern, frei ausgeraubt und betrogen zu werden“.[14] Als sich der US-Staat 1887, im Zuge der sogenannten Haymarket-Tragödie gegen unschuldige Anarchisten wandte und diese hinrichtete, obwohl eine Schuld an einem Bombenanschlag in Chicago niemals bewiesen werden konnte, begann

Goldmans Radikalisierung.[15] Dieses Ereignis markierte die „politische Geburt“[16] Goldmans, die auch Jahre nach den Ereignissen immer noch schockiert war, wie ein demokratischer Staat eine solche Strafe gegen Unschuldige, nur weil diese Anarchisten waren, zulassen konnte.[17]

Durch die Erfahrung der Haymarket-Tragödie wandte sich Goldman stärker anarchistischen Ideen zu und mit der Hilfe von Berkman und Most begann sie sich aktiv gegen politische Missstände in den USA auszusprechen. Most, die „Königsbiene der Anarchisten“,[18] protegierte die junge Frau besonders und zeigte ihr, wie man ein großes Publikum mit seiner Stimme elektrisieren konnte. Goldman lernte eifrig und schnell. In kurzer Zeit erlangte die Anarchistin einen durchaus respektablen Bekanntheitsgrad, auch außerhalb der New Yorker Stadtgrenzen, und wurde so zu einem der bekanntesten Gesichter der anarchistischen Bewegung in den USA.

Berkman hatte 1892 versucht, den Industriellen Henry Clay Frick (1849–1919) zu ermorden, denn dieser hatte die Streiks der Arbeiter der Carnegie Stahlwerke in Homestead, Pennsylvania gewaltsam niederschlagen lassen. Das Attentat scheiterte allerdings und Berkman musste die folgenden 14 Jahre im Gefängnis verbringen.[19] Berkman meinte, so Goldman, dass Kapitalisten, die Winchester-Gewehre gegen Arbeiterinnen

Alexander Berkman, 1892



Johann Most, Aufnahme gegen Ende des 19. Jahrhunderts

und Arbeiter einsetzten, mit Dynamit geantwortet werden müsste.[20] Goldman, die Gewalt per se ablehnte, hatte zumindest Verständnis für Berkmans Tat, auch wenn sie selbst der Überzeugung war, dass die Freiheit der Menschen nur von ihnen selbst zu erreichen wäre. Allerdings müssten sie erkennen, wie sie täglich ausgebeutet würden. Sie hoffte deshalb, dass eine Aufklärung der Massen im Sinne anarchistischer Ideen eine Revolution bedingte, durch die sich die Menschen erheben und ihre Rechte in basisdemokratischer Weise für die Zukunft sichern würden.

Ihre Reden galten als ebenso gefährlich wie anarchistische Attentate, sodass es nicht lange dauerte, bis Goldman Berkmans Schicksal im Gefängnis teilen sollte. Nach einer Rede auf dem New Yorker Union Square am 21. August 1893 begann die kapitalistische Presse eine Anti-Goldman-Kampagne. Es folgte ein Prozess, in dem sie zu einem Jahr Haft verurteilt, die sie im Gefängnis Blackwell Island verbüßen musste. Begründet wurde die Strafe damit, dass Goldman Arbeiterinnen und Arbeiter dazu aufgerufen hätte, sich gewaltsam gegen ihre kapitalistische Ausbeutung zu erheben. Sie hatte von dieser Strafvollzugsanstalt und den schlechten Haftbedingungen gehört, die Realität der Haft forderte der sonst so starken Anarchistin allerdings einiges ab.[21] Ungeachtet dessen überstand sie die Zeit im Gefängnis und als sie ein Jahr später entlassen wurde, begrüßten sie mehr als 2.500 Menschen. Goldman war zu einer gefeierten Persönlichkeit avanciert und reiste bald durch das ganze Land, um die Menschen mit ihren Vorträgen von der Notwendigkeit eines basisdemokratischen Anarchismus zu überzeugen. Denn nur ein solcher wäre dazu fähig, die Arbeiterinnen und Arbeiter der USA von der Ausbeutung durch den Kapitalismus zu befreien.[22]

Gegen Staat und Unterdrückung

Zu einer Galionsfigur des Anarchismus in den USA wurde Goldman mitunter deshalb, weil sie mit der Ermordung des US-Präsidenten William McKinley (1843–1901) in Verbindung gebracht worden war. Der Attentäter Leon Colgosz (1873–1901), ein junger Amerikaner, dessen Eltern aus Polen eingewandert waren und der im Oktober 1901 verurteilt und hingerichtet wurde, sagte aus, dass er den Präsidenten ermordet habe, weil er ein Feind der „guten, arbeitenden Menschen“[23] gewesen sei. Darüber hinaus hatte er ausgesagt, dass er ein Schüler Goldmans sei. Allerdings hatten die beiden sich nur einmal kurz nach einem Vortrag der Anarchistin getroffen und es bestand keine engere Verbindung zwischen ihnen. Ungeachtet dessen wurde Goldman erneut Ziel einer antianarchistischen Pressekampagne. Die amerikanischen Zeitungen empörten sich darüber, dass die US-Regierung bisher zu wenig gegen Anarchistinnen und Anarchisten, die doch staatsfeindliche Immigrantinnen und Immigranten seien, getan hätte. Aufgrund der herrschenden Paranoia beschlossen die politischen Entscheidungsträger in Washington, härter gegen anarchistische Umtriebe vorzugehen. In der öffentlichen Meinung wurde der Anarchismus damit zu einem Äquivalent für Dynamit und Gewalt und Emma

Emma Goldman auf Polizeiaufnahmen, 1901

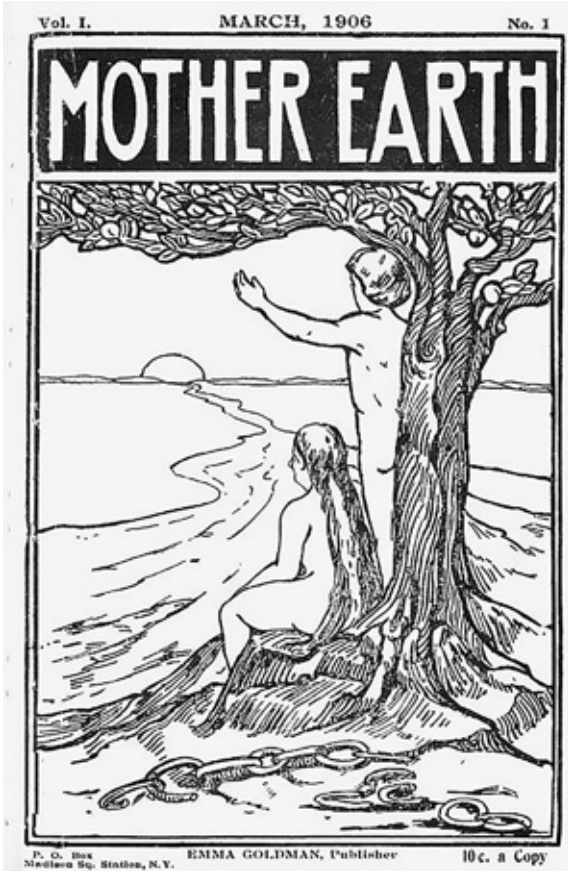
Goldman wurde zum Staatsfeind Nr. 1. Aus globaler Perspektive wurden die USA, die die Gefahr anarchistischer Attentate, wie sie in Europa schon seit den 1860er Jahren zu beobachten gewesen waren, bisher nicht erkannt hatten, in ein transnationales Netzwerk zur Bekämpfung anarchistischer Aktivitäten integriert, denn die Regierung tauschte sich ab 1901 aktiver mit anderen Staaten zum Thema Anarchismus aus.[24]

Dass die meisten Anarchistinnen und Anarchisten, allen voran Goldman, den aktiven Einsatz von Gewalt

ablehnten, spielte in der öffentlichen Wahrnehmung keine Rolle. Existierende Gesetze wurden genutzt, um anarchistische Versammlungen, Vorträge sowie die Zirkulation publizistischer Erzeugnisse einzuschränken und damit den Einfluss radikaler Ideen zu unterbinden. Goldman zeigte sich davon nur wenig beeindruckt und setzte ihre Aktivitäten fort. Dabei dauerte es trotz ihrer Prominenz noch einige Jahre, bis sie sich ab 1906 vollends dem Anarchismus verschrieb und hauptberuflich als Vortragende und Publizistin tätig wurde. Zuvor hatte sie als Krankenschwester gearbeitet und kurzzeitig einen Massagesalon betrieben, in dem unter anderem Kopfmassagen für die Kundschaft aus der bürgerlichen Mittelschicht angeboten wurden.

Im März 1906 erschien dann die erste Ausgabe von Goldmans Zeitschrift *Mutter Erde* (Mother Earth), die als Plattform für alle anarchistischen Strömungen sowie als zentrales Organ für den Austausch anarchistischer Ideen fungierte.

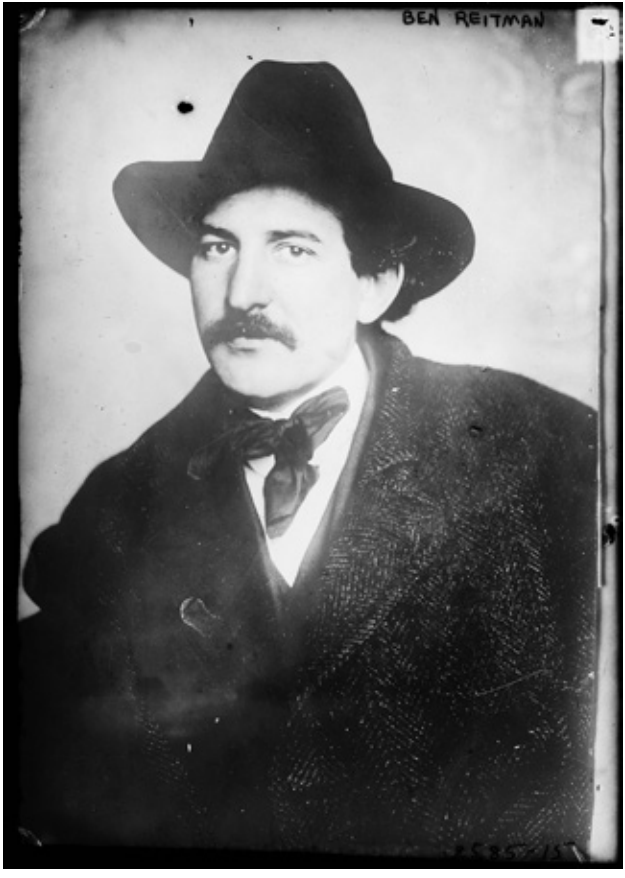
Geld verdiente Goldman allerdings nicht nur mit der Zeitung und ihren Vorträgen zu anarchistischen Themen, sondern auch mit Veranstaltungen, in denen sie einem eher bourgeois-weiblichen Publikum der Mittelschicht New Yorks Einführungen zur russischen Literatur präsentierte. Dafür wurde sie von anderen Anarchistinnen und Anarchisten, wie etwa Voltairine



Titelseite der ersten Ausgabe der *Mother Earth*, März 1906

de Cleyre (1866–1912), kritisiert, denn Goldman biedere sich nicht nur bei reichen Hausfrauen an, sondern würde vielmehr *von der* als *für die* anarchistische Bewegung leben.[25] Zu dieser Kritik trug auch Goldmans toxische Liebesbeziehung zu ihrem Manager Ben Reitman (1879–1942) bei, der darauf bedacht war, von seiner Rolle mit der bekannten Anarchistin auch finanziell zu profitieren. Goldman selbst hatte kein Interesse an persönlichem Luxus, sondern investierte ihren Gewinn wieder in anarchistische Publikationen, unter anderem die von Berkman, der sie seit 1906 nicht nur bei der Herausgabe der *Mother Earth* unterstützte, sondern auch eigene Projekte verfolgte, die bisweilen von Goldman mitfinanziert worden waren. Darüber hinaus versuchte Goldman eine breitere Öffentlichkeit zu erreichen und über den Anarchismus zu informieren. In einem ihrer Texte, „Was ich glaube" (What I Believe), schilderte sie genauestens, worin ihrer Meinung nach die Probleme der US-Gesellschaft lagen und was sich unter Anwendung anarchistischer Ideen in der Praxis verändern müsse: „Ich glaube, dass Anarchismus die einzige Philosophie des Friedens ist, die einzige Theorie einer sozialen Beziehung, die menschliches Leben über alles andere stellt. Ich weiß, dass einige Anarchisten gewaltsame Akte begangen haben, aber es ist die schreckliche wirtschaftliche Ungleichheit und die große politische

Voltairine de Cleyre, 1901



Ben Reitman, ca. 1910–1915

Ungerechtigkeit, welche derlei Akte veranlassen.“[26] Die Zukunft gehöre, so Goldman weiter, dem Anarchismus, denn die Menschen dürften sich nicht weiter von einem Staat kontrollieren lassen, sondern müssten sich selbst organisieren und in einer basisdemokratischen Gesellschaft leben. In einer solchen Gesellschaft gäbe es keine Armut. Es sei die Existenz von Besitz, in Kombination mit der Kommodifizierung von Arbeit, die „Millionen Menschen dazu verdammt, […] lebende Leichen […], menschliche Maschinen aus Fleisch und Blut zu sein, die die Berge von Wohlstand für andere auftürmten und dafür mit einer grauen, langweiligen und elenden Existenz für sich selbst bezahlen.“ Für Goldman könne „realer Wohlstand, sozialer Wohlstand“ nicht erreicht werden, solange dafür menschliche Leben ausgebeutet würden. Sie verlangte die Nichtexistenz des Staates, so dass völlige Freiheit die Gesellschaft der Zukunft bestimmen würde.

Nur freie und ungehinderte menschliche Entwicklung könne eine solche Zukunft sichern. Der Anarchismus fordere deshalb die Absenz einer Regierung als „Grundstein echten sozialen Fortschritts und der Harmonie.“ Weiter erklärte Goldman in diesem wichtigen Schlüsseltext, dass sich die anarchistische Bewegung konsequenterweise nicht nur gegen den Staat per se, sondern gleichermaßen gegen Militarismus,

die Kirche und die sexuelle Unterdrückung der Frau richten müsse, um vollends die Emanzipation, Gleichberechtigung und Freiheit aller zu erreichen. In ihren Vorträgen gegen die Geburtenkontrolle verlangte Goldman beispielsweise volle Entscheidungsfreiheit für Frauen, die durch die Institution der Ehe sowieso schon in eine Abhängigkeit von ihren Männern gezwungen und mit Blick auf ihre Arbeit für die Familie nochmals, also auch im Privaten, ausgebeutet würden. Gerade die Traditionen und der damit verbundene Wunsch, unzeitgemäßen Idealen nachzueifern, hielte Frauen davon ab, völlig frei zu sein.[27]
Solche Ansichten brachten Goldman nicht nur in Konflikt mit den konservativen Kräften in den USA, sondern ebenso mit männlichen Anarchisten, die zwar im politischen Raum Emanzipation und Gleichberechtigung der Arbeiterklasse forderten, diese aber lediglich im Sinne ihrer männliche Angehörigen repräsentierten und die volle Gleichberechtigung der Frau, vor allem im Privaten, ablehnten. Goldman war ihrer Zeit dahingehend voraus und wurde deshalb nicht überraschend auch zu einer frühen Integrationsfigur für die feministische Bewegung der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, die ihre Forderungen in den USA erneut im öffentlichen Diskurs zum Ausdruck brachte. Im Zuge des Ersten Weltkrieges und der Diskussion über eine US-Beteiligung sowie

Emma Goldman, 1915

Emma Goldman spricht auf dem New Yorker Union Square, 1916

nach der Februarrevolution in Russland 1917 bündelte Goldman erneut ihre Kritik am Staat und rief die Arbeiterinnen und Arbeiter dazu auf, dem Wunsch auf eine bessere Welt durch eine revolutionäre Erhebung zum Ausdruck zu bringen. Während des Krieges bereiteten sich allerdings auch die staatlichen Kräfte darauf vor, sich ihrer schärfsten Kritikerin zu entledigen.

Die Hoffnung auf Revolution

Der Erste Weltkrieg führte zu weltweiten Protesten, vor allem von Arbeiterinnen und Arbeitern, Studentinnen und Studenten sowie von Intellektuellen des linken politischen Spektrums, wobei sich Demonstrationen nicht nur gegen den Krieg, sondern auch soziale Ungleichheiten, imperialistische Unterdrückung sowie Korruption und andere Formen von Ungerechtigkeit richteten.[28] Mit Blick auf die Auswirkungen kann daher in jedem Fall auch von einer globalen Protestbewegung gesprochen werden, denn vor allem die durch den Ersten Weltkrieg ausgelöste Revolution in Russland 1917 stimulierte die Hoffnung, dass die Weltrevolution bald beginnen würde. Goldman wurde ebenfalls von dieser Euphorie ergriffen und ihr Widerstand gegen den Krieg und die Einberufung junger Männer im Dienste des Kapitalismus vermengte sich mit ihrer Hoffnung, dass die amerikanischen Arbeiterinnen und Arbeiter bald dem russischen Vorbild folgen und sich in einer Revolution gegen das ausbeutende Staatsregime erheben würden. Besonders die Etablierung eines Rätesystems im postrevolutionären Russland wurde von Anarchistinnen und Anarchisten weltweit zunächst als positives Signal bewertet und viele radikale Immigranten verließen die USA in Richtung Sowjetrussland, um sich

am Aufbau einer neuen Gesellschaft zu beteiligen.[29] Selbst als klar wurde, dass die Revolution von Lenin (1870–1924) und den Bolschewiki korrumpiert worden war,[30] unterstützten viele Anarchistinnen und Anarchisten den revolutionären Prozess noch, denn es schien besser eine bolschewistische Revolution als gar keine zu haben.

Davon wusste Goldman zunächst nichts, hatte sie sich doch bereits seit 1914 gegen den Krieg ausgesprochen. Sie verurteilte die Regierungen und die durch diese repräsentierten Eliten dafür, einem imperialistischen Militarismus zu dienen und die Lage der Bevölkerung der kriegsteilnehmenden Ländern wissentlich zu verschlechtern und bestehende Ausbeutungsmechanismen noch zu intensivieren. Goldman stand dabei an zentraler Stelle im anarchistisch-sozialistischen Netzwerk der USA, zumal sie in Zentren des Protestes, wie etwa der Ferrar School in New York seit 1910, aber auch international aktiv mit vielen Intellektuellen dieses radikalen Milieus in Kontakt stand. Die „Feinde des Staates" hatten sich folglich schon früh formiert und sprachen sich aktiv und offen gegen einen etwaigen Kriegseintritt der USA aus. Mit der Gründung der Anti-Wehrpflicht-Liga (No-Conscription League) wandten sich Goldman und Berkman erneut aktiv gegen den Staat und seine Gesetze, denn die Einberufung wehrfähiger junger

Männer war kurz vor der Gründung dieser Liga legal eingeführt worden.

Im Gegensatz zur europäischen Linken positionierten sich viele US-Linke vehement gegen den Krieg, so dass der seit Jahren ausgefochtene Kampf zwischen den radikalen und konservativen Kräften in den USA einen neuen Höhepunkt erreichen musste.[31] Das anarchistisch-sozialistische Milieu in New York war dabei besonders aktiv, und Goldman und Berkman hatten mit ihrer Anti-Wehrpflicht-Liga die anarchistische Führung der Anti-Kriegs-Proteste übernehmen und gegen den Staat ausrichten wollen. Goldman, die sich schon 1915 gegen eine Aufrüstung und Vorbereitung des Kriegseintritts sowie eine Unterstützung der kriegführenden Parteien ausgesprochen hatte,[32] sah aufgrund der Entwicklung in den USA 1917 keine andere Möglichkeit mehr, als den Protest zu organisieren und möglichst revolutionär auszurichten. Sie hatte diesbezüglich schon früh darauf hingewiesen, dass Präsident Woodrow Wilson nichts daran gelegen war, einen „Kreuzzug für die Demokratie" zu führen, sondern dass dieser lediglich im Interesse der plutokratischen Eliten des Landes handelte.[33]

Die Anfang Mai 1917 gegründete Anti-Wehrpflicht-Liga nahm daher umgehend, nachdem die Gründungsmitglieder Goldman, Berkman, Eleanor Fitzgerald (1877–1955) und Leonard Abbott (1878–1953)

ihr einen organisatorischen Rahmen gegeben hatten, ihre Aufklärungsarbeit auf.[34] Am 18. Mai 1917 fand eine Kundgebung im Harlem River Casino statt, laut Aussage eines Artikels in der New York Times „eine wilde Anti-Wehrpflicht-Demonstration, im Zuge derer die Regierung der USA angeprangert und als Werkzeug der kapitalistischen Klasse bezeichnet wurde".[35] Goldman „forderte die Arbeiter dazu auf Russlands Spur zu folgen"[36] und verlangte, dass sich die jungen Männer der Einberufung zur Armee widersetzten. Sie prophezeite zudem einen landesweiten Streik und setzte die Regierung der USA mit dem autokratischen Regime des zaristischen Russlands gleich. Die erste Versammlung der Liga gab damit den Ton für weitere Aktionen vor. Goldman und Berkman waren voller Hoffnung, dass ihr Handeln den Funken zur Revolution in sich tragen könnte, sofern nur die Arbeiterinnen und Arbeiter bereit wären, sich als Einheit gegen die staatlichen Maßnahmen zu erheben.

Die Furcht vor einer solchen Erhebung in Nachahmung der Russischen Revolution, saß tief in den USA und die Behörden versuchten alles, um eine Ausbreitung radikaler Ideen zu verhindern. Die erste „Rote Angst" (Red Scare) griff um sich und der Kongress verabschiedete neben dem neuen Wehrpflichtgesetz (Mai 1917), aufgrund dessen Goldman und Berkman die Anti-Wehrpflicht-Liga initiiert hatten, auch

weitere Gesetze, um Proteste gegen den Kriegseintritt und die Politik der Regierung Wilson zu unterbinden. Der Selective Service Act (1917), in Verbindung mit bestehenden Anti-Verschwörungsgesetzen sowie der Espionage Act (1917) und der Sedition Act (1918) ermöglichten es den US-Behörden nicht nur, Kriegsgegner – wie etwa den Sozialisten Eugene V. Debs (1855–1926) wegen einer berühmten Anti-Kriegsrede – zu verhaften, sondern diejenigen, die als ausländische Radikale betrachtet wurden, abzuschieben. Der Espionage Act „verbot den organisierten Widerstand gegen den Krieg“[37] und machte dadurch aus der Anti-Wehrpflicht-Liga eine illegale Organisation. Der Generalstaatsanwalt und spätere Justizminister A. Mitchell Palmer (1872–1936), nach dem die Verhaftungswelle radikaler Frauen und Männer zwischen November 1919 und Januar 1920, die sogenannten „Palmer Raids“ benannt sind, sowie der junge J. Edgar Hoover (1895–1972), der die General Intelligence Division im Bureau of Investigation, aus der später das FBI hervorgehen sollte, leitete, waren sehr daran interessiert, das Problem des Anarchismus ein für alle Mal zu lösen. Natürlich bedeutete das auch, dass sie sich Goldman entledigen mussten, denn die Anarchistin würde freiwillig nicht aufhören, gegen Staat und Regierung zu protestieren. Dass sich Goldman öffentlich unterstützend gegenüber der Russischen Revolution

und den Bolschewiki geäußert hatte, machte ein Vorgehen gegen ihre Person von Seiten der Behörden im Zuge der Palmer Raids noch dringlicher. Es ist daher ebenso wenig überraschend, dass sie und Berkman bereits einen Tag, nachdem der Espionage Act in Kraft getreten war, verhaftet wurden. Die berühmte Anarchistin wurde von US-Marshals und 12 Polizisten abgeführt, nachdem sie sich ihr lila Kleid für besondere Anlässe angezogen und sich James Joyces (1882–1941) Roman *Ein Porträt des Künstlers als junger Mann* (A Portrait of the Artist as a Young Man, 1916), den sie für den Fall einer Verhaftung bereitgelegt hatte, eingepackt hatte. Die Auseinandersetzung mit dem Staat sollte nun nicht mehr auf der Straße fortgesetzt werden, sondern im Gerichtssaal.[38] Dass die Behörden es ernst meinten und Goldman mehr drohte als eine weitere Verhaftung und ein erneuter Gefängnisaufenthalt, sollte ihr zu diesem Zeitpunkt jedoch noch nicht klar sein.

Haft und Abschiebung

Schon die Kaution von 25.000 US-Dollar, die Goldman zusammen mit ihrem Anwalt Harry Weinberger aufbringen musste, machte deutlich, dass die Angeklagten auf keine unvoreingenommene Gerichtsverhandlung hoffen durften. Zwar konnte das Geld, welches in bar zu zahlen war, zumindest für Goldmans Freilassung zusammengebracht werden, weil sich viele Freundinnen und Freunde sowie Unterstützerinnen und Unterstützer der Anarchistin an einer entsprechenden Sammlung beteiligten, Berkman jedoch blieb in Untersuchungshaft. Der Konflikt zwischen Goldman und dem Staat, der schon vor 1914 bestanden hatte, wurde nun von den Ereignissen des Ersten Weltkrieges und der Russischen Revolution bestimmt. Die staatlichen Behörden würden alles tun, um Goldman endgültig zum Schweigen zu bringen.
Trotzdem verteidigten sich die beiden Angeklagten vor Gericht selbst. Goldman und Berkman stellten dabei eindrucksvoll ihre rhetorischen Fähigkeiten unter Beweis und hofften, den Gerichtssaal somit als Bühne zu nutzen, um die amerikanische Aufmerksamkeit auf ihr Schicksal zu lenken, das sie mit mehreren Hundert anderen Menschen, die im Zuge der Palmer Raids vor Gericht gezerrt wurden, teilen sollten.[39] Goldman galt den Behörden als wichtige

Emma Goldman und Alexander Berkman, ca. 1917–1919

Schlüsselfigur des radikalen Milieus der USA, vor allem New Yorks, und der Bezirksrichter Francis Caffey charakterisierte die Anarchistin als „Frau von großer Fähigkeit und persönlicher Anziehungskraft, […] deren Überzeugungskraft von derart ist, dass sie sie zu einer besonders gefährlichen Frau macht.“[40] Die New York Times berichtete ebenfalls über den Prozess und stellte fest, dass „die Bundesbehörden, unterstützt durch die volle Kraft des New Yorker Polizeireviers,

dazu entschlossen sind den Anarchismus in New York zu beenden".[41]

Als die Verhandlung Ende Juni 1917 begann, waren 500 Anhängerinnen und Anhänger der Anarchistin erschienen, die alle eine rote Rose trugen und dem Geschehen folgen wollten.[42] Goldman und Berkman waren sich mittlerweile im Klaren darüber, dass sie einer Farce entgegensahen. Sie versuchten, auf den Umstand hinzuweisen, dass sie vor allem als Anarchistin und Anarchist, also nicht nur als Kriegsgegnerin und Kriegsgegner, vor einem Geschworenengericht angeklagt werden sollten, um die Geschworenen entsprechend nach bestehenden Vorurteilen zu befragen. Das Gericht wies sie jedoch an, die Verhandlung nicht weiter zu verzögern. Am 2. Juli wurde das Verfahren schließlich offiziell eröffnet. Zunächst wurden vor allem die Aktivitäten Goldmans und Berkmans als führende Köpfe der Anti-Wehrpflicht-Liga rekapituliert. Ihre Reden auf den Veranstaltungen der Liga waren von Staatsbeamten stenographiert worden,[43] so dass das Gericht auf diese zurückgreifen konnte, um zu belegen, dass Goldmann und Berkman Arbeiterinnen und Arbeiter zum Widerstand gegen die Einberufung und damit zum Protest gegen geltendes Recht aufgewiegelt hatten.

Natürlich widersetzten sich Goldman und Berkman der Einberufung junger Männer in einem imperia-

listisch-kapitalistischen Krieg im Namen der Demokratie. Sie versuchten, ihre Position und Argumente, in Goldmans Fall manchmal sogar zu schnell für den Stenographen des Gerichtes, von der Anklagebank aus vorzubringen. Im Abschlussplädoyer wies Berkman dann nochmals darauf hin, dass er und Goldman eigentlich vor Gericht stünden, weil sie für den Anarchismus einträten: „Wir sind Anarchisten, und ich für meinen Teil bin stolz ein Anarchist zu sein, und ich bin sicher, dass ich dasselbe für meine Mitangeklagte Frau Goldman sagen darf.“[44] Ebenso unterstrich Berkman noch einmal, dass die Verschwörung, wegen derer die beiden angeklagt würden, ein Konstrukt der Behörden sei, und Goldman fügte hinzu: „Ich werde nicht streiten, um mich selbst vor dem Gefängnis zu bewahren. Ich habe keine Angst vor dem Gefängnis. Ich bin willens für meine Ideen im Gefängnis zu leiden, wenn das nötig ist. […] Ich wäre lieber mit meinen Idealen im Gefängnis […], ehrlich zu mir selbst“.[45] Die Anklage erwiderte, dass Goldman und Berkman eindeutig als Kopf der Anti-Wehrpflicht-Liga sowie als Verursacher allen möglichen Chaos zu identifizieren seien.[46] Dafür wurden beide schließlich zu je zwei Jahren Gefängnis und einer Strafe von 10.000 US-Dollar verurteilt, ein Urteil, dass der Oberste Gerichtshof der USA im Januar 1918 bestätigte.[47]

Goldman musste die folgende Zeit deshalb in einem Frauengefängnis in Jefferson City, Missouri verbringen, während Berkman nach Atlanta, Georgia gebracht wurde, um dort seine Haftstrafe zu verbüßen. Dabei sollte es allerdings nicht bleiben. Goldman, die noch vor ihrem Haftantritt die verbleibende Zeit genutzt hatte, um ein Pamphlet zur Unterstützung der Oktoberrevolution und der Bolschewiki zu veröffentlichen,[48] war immer noch im Fadenkreuz der Sicherheitsbehörden, die daran gingen, ihren Fall nun mit Blick auf eine mögliche Abschiebung zu prüfen. Während Goldman in ihrer Zelle über ihr bisheriges Leben reflektierte und zu der Einsicht gelangte, viele ihrer hochgesteckten Ziele für die Gesellschaft und sich selbst nicht erreicht zu haben,[49] war sie zumindest nicht allein, sondern fand in der Sozialistin Kate Richards O'Hare (1876–1948) und dem anarchistischen „Dynamite Girl" Ella Antolina (1899–1984) zwei neue Freundinnen. 15 Tage vor ihrer Entlassung, wurde ihre durchaus positive Stimmung allerdings dadurch getrübt, als sie am 12. September 1919 ihre Deportationspapiere sowie die Aufforderung erhielt, auf Ellis Island vorstellig zu werden, wo über ihren Fall entschieden werden sollte.[50] Berkman, der am 1. Oktober 1919 entlassen wurde, sollte ebenfalls abgeschoben werden.

Goldman hoffte jedoch, aufgrund ihrer Ehe mit Kershner als amerikanische Staatsbürgerin anerkannt zu werden und dadurch einer Abschiebung zu entgehen. Da sie die Ehe, welche von einem Rabbiner geschlossen worden war, allerdings nicht nachweisen konnte, wurde sie in der entsprechenden Anhörung vor dem Deportationskomitee als Ausländerin zur Abschiebung verurteilt.[51] Somit war auch Goldman zu einem Opfer der ersten „Roten Angst" in den USA geworden und zusammen mit knapp 250 anderen Radikalen, davon mit ihr nur drei Frauen, sollte sie auf dem Transportschiff Buford die amerikanische „Heimat" in unbekannter Richtung verlassen.[52] Zuvor hatten sie und Berkman in einem letzten Schreiben die US-Regierung für die Missachtung von Bürgerrechten und den Missbrauch der Deportation noch einmal kritisiert, allerdings ohne damit eine Wirkung zu erzielen.[53] Wie sich bald herausstellen würde, waren sie auf dem Weg nach Sowjetrussland. Goldman konnte so, ungeachtet ihres wegen ihrer Abschiebung gebrochenen Herzens, immerhin darauf hoffen, am Aufbau einer neuen Welt mitzuwirken, einer Möglichkeit, die die Russischen Revolutionen geschaffen hatten und für die sie so viele Hoffnungen gehegt hatte. Ihre utopischen Ansichten, die sie in den USA noch offen, in der Hoffnung auf eine baldige revolutionäre Erhebung der dortigen

Emma Goldman vor der Deportation, 1919

Arbeiterinnen und Arbeiter, vertreten hatte, wurden in Sowjetrussland von den post-revolutionären Realitäten abgelöst. Goldman war schockiert über das, was sie dort sah.[54]

Leben in Sowjetrussland und im Exil

In Sowjetrussland erfuhr Goldman aus erster Hand und nächster Nähe, was aus den Idealen der Februarrevolution geworden war. In einem Brief an ihren späteren Anwalt in den USA Arthur Ross gesteht sie, dass die Deportation aus den USA ihr Leben zerstört habe und dass ihr „seitdem [nur] Elend“[55] geblieben sei. Zwischen Januar 1920 und Dezember 1921, als sie und Berkman das Land der Oktoberrevolution wieder verließen, konnten sie wichtige Informationen sammeln und sich selbst ein Bild von dem machen, was von Linken weltweit als gelebtes Utopia betrachtet worden war. Nachdem eine „demokratische Regierung, ‚die freieste der Welt‘“[56] sie und Berkman deportiert hatte, war das, was der Staatsbolschewismus aus der Revolution gemacht hatte, für Goldman kaum zu ertragen. Nach vier Wochen auf der Buford wurden die Deportierten zunächst freudig von einer Abordnung der Bolschewiki an der finnischen Grenze begrüßt, nachdem die „Amerikaner“ in Terijoki (heute Zelenogorsk) angekommen und dorthin gebracht worden waren. Von nun an wollten Goldman und Berkman der Revolution dienen, allerdings gab es wenig, was von dieser geblieben war.

Die Bolschewiki, in denen die Anarchistin bald die „Jesuiten der marxistischen Kirche“[57] erkannte, hat-

ten einen zentralisierten Staat errichtet, in dem die Tscheka die staatliche Herrschaft mit Terror und Gewalt sicherte. Während andere Besucherinnen und Besucher die Lage aufgrund ihres kurzen Aufenthaltes in Sowjetrussland und mangelnder Sprachkenntnisse kaum richtig beurteilen konnten, hatten sich Goldman und Berkman, die für das Museum der Revolution arbeiteten und sich dadurch recht frei im Land bewegen konnten, ein sehr genaues Bild von der Lage gemacht und erkannt, wie sehr die Bevölkerung unter der Korruption der Revolution und ihrer Ideale zu leiden hatte.[58]

Während einer Reise in die „Ukraine" wurde sich Goldman erneut ihrer jüdischen Identität bewusst. In den USA hatte sie geglaubt, dass es keine „jüdische Frage" gebe und dass die Situation der jüdischen Migrantinnen und Migranten, als Teil der „sozialen Frage" zu verstehen sei, die durch das Ende der Klassengesellschaft ein besseres würde. Infolge ihrer Eindrücke in der „Ukraine" wurde ihr jedoch bewusst, wie sehr Jüdinnen und Juden hier unter den „Pogrombestien" zu leiden hatten.[59] Die Russischen Revolutionen hatten also vor allem die Lage der jüdischen Bevölkerung im ukrainischen Teil Sowjetrusslands verschlechtert, zumal die verschiedenen Regierungswechsel dort mit zahlreichen Pogromen und Gewalt einhergingen.

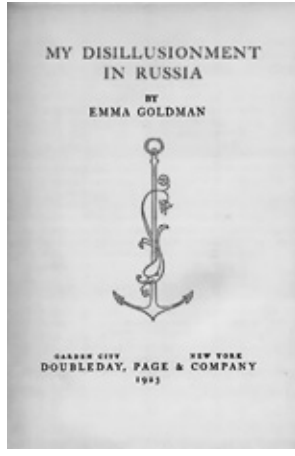
Die Revolution hatte demnach für viele keine Verbesserung gebracht, sondern musste als gescheitert betrachtet werden. Es war jedoch wichtig, deshalb nicht den Glauben an die revolutionären Ideale des Februars 1917 aufzugeben. Der bekannte Anarchist Pjotr Kropotkin (1842–1921) hatte Goldman das bereits im Juli 1920 während eines Besuches in Dmitrow, wohin dieser von den Bolschewiki „verbannt" worden war, versucht zu erklären: Die Revolution ist nicht das herrschende Regime.[60] Trotzdem hatte letzteres jedwede Diskussion über den Charakter derselben verboten und Kritik wurde im Keim erstickt. Goldman musste mit ansehen, wie diejenigen, die den politischen Kurs der Bolschewiki missbilligten, von der Tscheka verhaftet wurden und deren Verbleib ungewiss blieb. Ihrer Nichte Stella schilderte sie die Umstände am 4. November 1920 in einem Brief: „Selbst wenn ich frei schreiben könnte, würdest Du es nicht verstehen. Niemand außerhalb Russlands versteht es."[61] Goldman verzichtete auf öffentliche anti-bolschewistische Äußerungen. Zum einen glaubte Berkman, man müsse Opfer bringen, um die Revolution zu schützen, denn eine bolschewistische Revolution sei besser als gar keine. Zum anderen musste Goldman trotz ihrer Bekanntheit davon ausgehen, dass auch sie in Gefahr wäre, wenn sie sich allzu kritisch äußerte.

Emma Goldman auf der Beerdigung von Pjotr Kropotkin, 1921

Letztlich bedurfte es erst eines „Menetekels“[62], des Kronstädter Aufstandes im März 1921, und der Exekution einiger anarchistischer Freunde im Sommer desselben Jahres, bevor Goldman und Berkman sich dazu entschlossen, ihr sowjetrussisches Exil im Dezember, ausgestattet mit neuen Pässen, ausgestellt in Sowjetrussland, zu verlassen. Nachdem sich beide im Winter 1921/22 eine kurze Zeit in Stockholm aufgehalten hatten, hatten sie Schwierigkeiten Visa zu erhalten, schließlich waren die gefürchteten anar-

chistischen Radikalen nirgends wirklich willkommen. Schlussendlich gelangten beide dann allerdings nach Berlin, wo sie begannen die ersten Schriften gegen den Bolschewismus zu verfassen, woraufhin sich ihre Wege einstweilen trennten und Goldman in England lebte, bevor sie und Berkman sich schließlich zusammen in St. Tropez niederließen. Die USA durfte Goldman lediglich 1934 noch einmal während einer Vortragsreise besuchen. Danach bekam sie durch ebensolche Reisen nach Kanada die Möglichkeit, sich mit alten Freunden und ihren verbliebenen Angehörigen aus den USA zu treffen.

Goldman widmete sich nach der Flucht aus Sowjetrussland aber vor allem einer Sache: dem Kampf gegen Lenin und den Bolschewismus. Dabei war sie oft aber nur wenig erfolgreich. Ihr Buch über die postrevolutionären Zustände erschien 1922 unter dem Titel *Meine weitere Desillusionierung in Russland*[63] bei Doubleday, Page & Co. in New York. Allerdings hatte der Verlag den Titel eigenständig festgelegt – eigentlich sollte das Buch *Meine zwei Jahre in Russland* heißen – und auch nur die ersten zwölf Kapitel von Goldmans Buch gedruckt, so dass der Rest des Manuskriptes erst später als *Meine weitere Desillusionierung in Russland*[64] erschien. In diesen Arbeiten schilderte Goldman ihre Erfahrung und wollte keine historische Einordnung der Ereignisse vornehmen, sondern



Titelseite *Meine Desillusionierung in Russland*, 1922

vielmehr davon berichten, was sie in Sowjetrussland erlebt und gefühlt hatte. Sie kritisierte darin ebenfalls diejenigen, die daran festhielten, die Russische Revolution als die Erfüllung utopischer Träume darzustellen. Für Goldman war die Revolution gescheitert, denn die Bolschewiki, allen voran Lenin, hätten diese verraten und würden nicht im Sinne einer „Diktatur des Proletariats" regieren, sondern als autokratische Gewaltherrscher, die sich der Methoden des Zarismus bedienten, um im Namen der Ideale der Februarrevolution lediglich ihre eigene Macht auszubauen.

Die Tatsache, dass nur zwei Rezensenten erkannten, dass Goldmans Manuskript unvollständig war, zeigt bereits, wie wenig Beachtung der Arbeit selbst und ihrem Inhalt geschenkt wurde. Von anderen Linken in den USA wurde Goldman jedoch scharf kritisiert, schließlich habe sie sich selbst gegen ihre Unterstützer in Sowjetrussland gestellt. Ben Reitman schrieb ihr einen Brief, in dem er mit seiner einstigen Geliebten hart ins Gericht ging: „Dein erstes Buch über Russland ließ mich mitfühlend mit Russland [werden]. Ich hatte den Eindruck, dass Russland Dir eine Chance gegeben hatte […]. D[och] Du warst so wie Du immer warst: hart, kritisch, bitter, selbstbestimmt, nicht willens die Bedürfnisse der Gemeinschaft anzuerkennen. […] Du […] trittst, kritisierst und siehst immer das Schlechteste in allem, jammernd bis du den Leser dazu bringst zu hassen […] ja, Du bist ein typischer Anti-Geist, lehnst immer ab".[65] Viele solcher Reaktionen musste Goldman in den folgenden Jahren erdulden, doch gab sie niemals auf, die Bolschewiki anzuprangern, selbst wenn ihr mit ihrem „Kreuzzug" nur wenig Erfolg beschieden war. Sie versuchte zwar, andere Intellektuelle, wie etwa den britischen Philosophen Bertrand Russel (1872–1970) auf ihre Seite zu ziehen und für den Kampf gegen den Bolschewismus zu gewinnen,[66] diese lehnten eine offene Position gegen die Russische Revolution und ihre Folgen

jedoch ab.[67] Goldman war mit ihrem Versuch, die Wahrnehmung der Revolution und der diese korrumpierenden Bolschewiki voneinander zu trennen, gescheitert, was ihr Zeit ihres verbleibenden Lebens sicherlich bitter aufgestoßen hat, denn sie selbst war so naiv gewesen, Lenin und seine Getreuen als Heilsbringer einer neuen Zeit zu sehen, als sie in den USA noch gegen den Ersten Weltkrieg und dessen Folgen protestiert hatte.

Darüber hinaus hatte Goldman in ihren Exiljahren zudem mit finanziellen Problemen zu kämpfen und auch ihre Autobiografie *Gelebtes Leben* (Living My Life, 1931) sicherte ihr nicht das Auskommen, das sie sich erhofft hatte. Ungeachtet dessen bekämpfte sie weiter die Totalitarismen der Zwischenkriegszeit, das heißt nicht nur den Bolschewismus bzw. den Stalinismus, sondern auch den italienischen Faschismus und den deutschen Nationalsozialismus, wenngleich ohne großen Erfolg. Der Anarchismus hatte nach dem Ersten Weltkrieg einen Niedergang erlebt, von dem sich selbst eine Ikone wie Goldman nicht erholte, die 1934 ebenfalls nicht mehr in der Lage war, große Vortragssäle zu füllen. Die goldene Zeit der berühmten Anarchistin war längst vorbei. Es blieb lediglich ein letztes Aufbäumen im Zuge des Spanischen Bürgerkrieges.

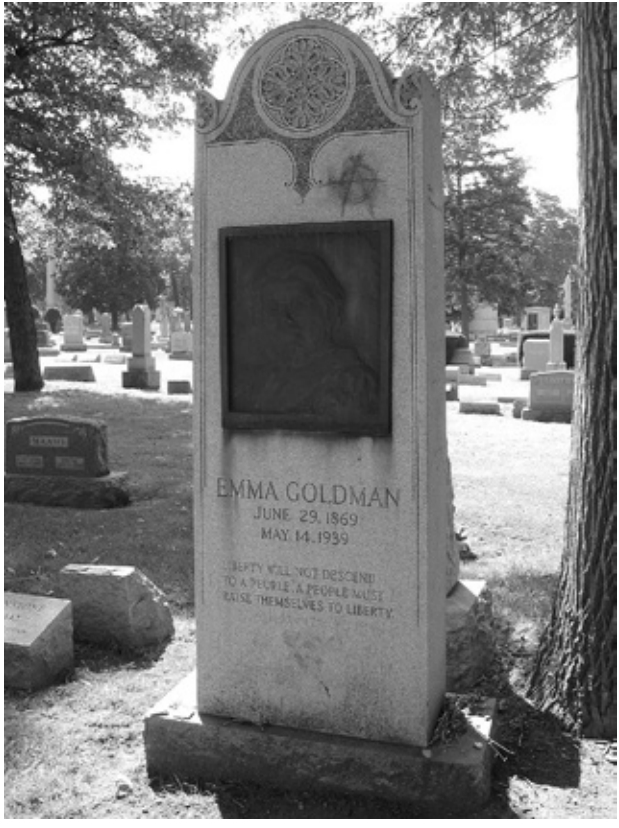
Das Ende eines Traumes

Einige Wochen vor dem Beginn des Spanischen Bürgerkrieges hatte sich Alexander Berkman, der unter Prostatakrebs litt, das Leben und damit Goldman jeglichen Lebenswillen genommen: „Der Grund meines Daseins ist fort. Was zählt alles andere?“[68] Die spanischen Ereignisse rissen Goldman allerdings noch einmal aus ihrer Melancholie und sie erklärte sich bereit, für die anarchistische Sache Gelder in England zu sammeln. Sie hatte gut anderthalb Jahrzehnte den Verrat der Revolution in Russland kritisiert. Nun schien es doch noch möglich, eine anarchistische Revolution zum Sieg zu führen, allerdings wurde diese Hoffnung schnell enttäuscht und Goldman geriet zwischen die verschiedenen Parteien, deren Positionen sie mitunter nicht klar verstand.[69]
Schließlich wandte sie sich ab, bitter enttäuscht, dass eine Revolution erneut an den Menschen selbst gescheitert war. Im Mai 1940 starb Goldman schließlich in Toronto und sollte lange Zeit vergessen bleiben, bis sich die Feministinnen späterer Jahre wieder der Frau besannen, die den amerikanischen Staat, Lenin und die Faschisten herausgefordert und trotz so vieler Enttäuschungen doch nie aufgegeben hatte, Freiheit für alle und gleichermaßen zu fordern.

Emma Goldman mit Lucía Sánchez Saornil und
einer weiteren Frau während des Spanischen Bürgerkrieges,
1936–1939

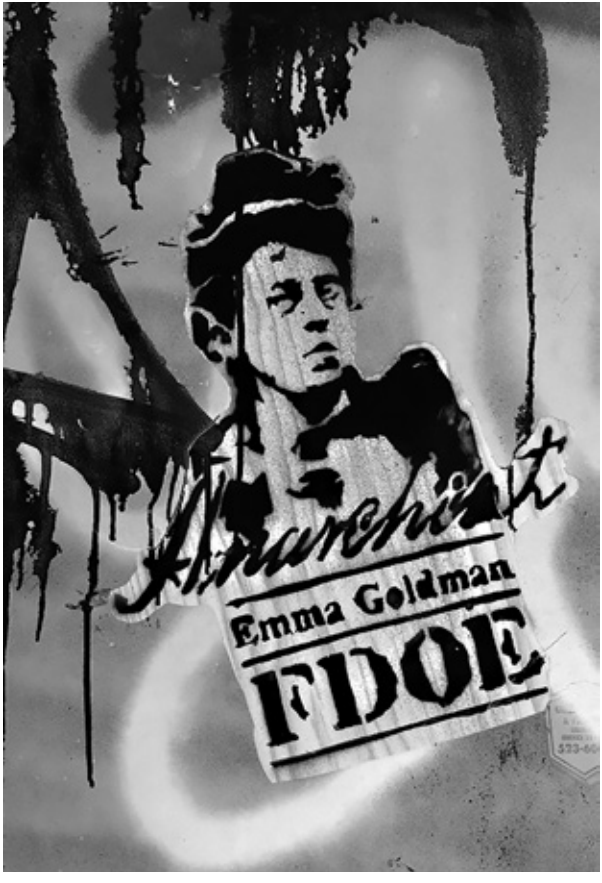
Wenn wir heute etwas von Goldman lernen können, dann, dass Revolutionen von den Massen und durch basisdemokratische Entscheidungen getragen und gesichert werden müssen, um sie vor der Korrumpierung durch eine kleine Minderheit zu schützen. Sie erinnert uns auch daran, dass eine Revolution, die den Revolutionärinnen und Revolutionären keine Freude bieten kann, nicht erstrebenswert ist. Und schließlich erinnert uns Goldman vor allem daran,

dass wir etwas nie aus den Augen verlieren dürfen, nämlich den Wunsch nach Freiheit – einer Freiheit, die in jeder Hinsicht absolut sein muss.



Emma Goldmans Grab, mit falschen Lebensdaten
(richtig: 27. Juni 1869 – 14. Mai 1940),
Forrest Home Cemetery, Forrest Park, IL

Emma Goldmanns Grab, Detail



Graffiti Emma Goldmans, Montreal, Kanada

Ein Goldman-Zitat auf einer feministischen Demonstration, 2000

Anmerkungen

1 Goldman, Emma: Living My Life, New York 1931. https://theanarchistlibrary.org/library/emma-goldman-living-my-life [17.12.2018], Kap. 5.

2 Vgl. dazu ausführlich den Abriss zum Forschungsstand in Jacob, Frank: Emma Goldman and the Russian Revolution. From Admiration to Frustration, Berlin 2020, 1–16.

3 Jacob, Frank: „Anarchismus, Ehe und Sex: Emma Goldman (1869–1940) als Anarcha-Feministin", in: Streichhahn, Vincent; Jacob, Frank (Hg.): Geschlecht und Klassenkampf. Die „Frauenfrage" aus deutscher und internationaler Perspektive im 19. und 20. Jahrhundert, Berlin 2020.

4 Jacob, Frank: „Anarchistische Imperialismuskritik und staatliche Repression. Emma Goldman, Alexander Berkman und die Kritik an der politischen Ökonomie des Ersten Weltkrieges in den USA, 1917–1919," in: *PROKLA*, 50. Jahr, 201. Heft, 2020, 681–695.

5 Jacob, Frank: „From Aspiration to Frustration. Emma Goldman's Perception of the Russian Revolution", in: *American Communist History*, 17. Jahr, 2. Heft, 2018, 185–199.

6 Jacob, Frank: „Emma Goldmans Blick auf Bolschewismus, Faschismus und Nationalsozialismus. Anarchistische Perspektiven auf den Totalitarismus der 1920er- und 1930er-Jahre", in: *Zeitschrift für Geschichtswissenschaft*, 68. Jahr, 10. Heft, 2020.

7 Ben Reitman an Emma Goldman, Chicago, IL, 10.7.1925, in: Emma Goldman Papers, Internationales Insitut für Sozialgeschichte, Amsterdam (weiterhin EGP-IISG), Nr. 132, 1–2.

8 Stenographer's Minutes of Meeting of No-Conscription League, Hunts Point Palace, New York, 4.6.1917, in: Alexander Berkman Papers, Tamiment Library and Robert F. Wagner Labor Archive, New York (weiterhin ABP-TAM), Box 1, Folder 12, 28.

9 Morton, Marian J.: Emma Goldman and the American Left. „Nowhere at Home", New York 1992, viii.
10 Rich, Andrea; Smith, Arthur L.: Rhetoric of Revolution, Durham, NC 1979, 61.
11 Sorin, Gerald: The Prophetic Minority. American Jewish Immigrant Radicals, 1880–1920, Bloomington, IA 1985, 38. Zu Goldmans Kindheit vgl. Wexler, Alice: Emma Goldman. An Intimate Life, New York 1984, 3–19.
12 Rich; Smith: Rhetoric of Revolution, 62. Dazu auch: Kowal, Donna M.: „Anarcha-Feminism", in: Levy, Carl; Adams, Matthew S. (Hg.): The Palgrave Handbook of Anarchism, Cham 2019, 265–279, hier 273.
13 Dazu ausführlich: Goyens, Tom: Beer and Revolution. The German Anarchist Movement in New York City, 1880–1914, Urbana, IL 2007. – Goyens, Tom: „Johann Most and the German Anarchists", in: ders. (Hg.): Radical Gotham: Anarchism in New York City from Schwab's Saloon to Occupy Wall Street, Urbana, IL 2017, 12–32.
14 „A Woman Anarchist", in: *Pittsburgh Leader*, 22.11.1896, in: Falk, Candace (Hg.): Emma Goldman. A Documentary History of the American Years, Bd. 1, Made for America, 1890–1901, Urbana, IL 2008, 243f., hier 244.
15 Avrich, Paul: The Haymarket Tragedy, Princeton, NJ 1984.
16 Falk, Candace: „Introduction," in: Goldman, Emma; Living My Life. An Autobiography, Salt Lake City, UT 1982 [1931], vii–xii, hier vii.
17 Goldman: Living My Life, Kap. 1.
18 „Goldman's Cry Against Society", in: *Pittsburgh Post*, 27.11.1896, in: Falk, Candace (Hg.): Emma Goldman. A Documentary History of the American Years, Bd. 1, Made for America, 1890–1901, Urbana, IL 2008, 247–250, hier 250.

19 Ursprünglich war er zu 22 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Seine Erlebnisse verarbeitete er in Berkman, Alexander: Prison Memoirs of an Anarchist, New York 1912.

20 „Goldman's Cry Against Society", 249.

21 Goldman: Living My Life, Kap. 12.

22 Rabin, Shari. „‚The Advent of a Western Jewess'. Rachel Frank and Jewish Female Celebrity in 1890s America", in: *Nashim. A Journal of Jewish Women's Studies & Gender Issues* 22. Jahr, 2011, 111–135, hier 122.

23 „Assassin Czolgosz Is Executed at Auburn", in: *New York Times*, 30.10.1901. Dazu auch: Miller, Scott: The President and the Assassin. McKinley, Terror, and Emire at the Dawn of the American Century, New York 2011.

24 Kraut, Julia Rose: „Global Anti-Anarchism: The Origins of Ideological Deportation and the Suppression of Expression", *Indiana Journal of Global Legal Studies*, 19. Jahr, 1. Heft, 2012, 169–193, hier 171.

25 Voltairine de Cleyre an Saul Yanovsky, 18.10.1910, in: Joseph Ishill Papers, Houghton Library, Harvard University. – Voltairine de Cleyre an Joseph Cohen, 26.10.1910, 1, in: Joseph Cohen Papers, Bund Archives of the Jewish Labor Movement, YIVO Archives, New York. Beide zitiert nach McKinley, Blaine: „‚The Quagmires of Necessity': American Anarchists and Dilemmas of Vocation", in: *American Quarterly* 34. Jahr, 5. Heft, 1982, 503–523, hier 519.

26 Goldman, Emma: „What I Believe," in: New York World, 19.7.1908, http://dwardmac.pitzer.edu/anarchist_archives/goldman/whatibelieve.html [20.9.2020]. Weitere Zitate stammen ebenfalls aus diesem Text.

27 Brief an Alexander Berkman, 4.9.1925, in: Drinnon, Richard; Drinnon, Anna Maria (Hg.): Nowhere at Home. Letters from Exile of Emma Goldman and Alexander Berkman, New York 1975,

131–133.

28 Jacob, Frank; Altieri, Riccardo (Hg.): Krieg und Frieden im Spiegel des Sozialismus 1914-1918, Berlin 2018.

29 Zur Beziehung zwischen Anarchismus und Russischer Revolution vgl. D'Agostino, Anthony: „Anarchism and Marxism in the Russian Revolution," in: Levy, Carl; Adams, Matthew S. (Hg.): The Palgrave Handbook of Anarchism, Cham 2019, 409–428. – Kellermann, Philippe (Hg.): Anarchismus und russische Revolution, Berlin 2017.

30 Dazu ausführlich Jacob, Frank: 1917. Die korrumpierte Revolution, Marburg 2020.

31 Cornell, Andrew: Unruly Equality. U.S. Anarchism in the Twentieth Century, Oakland, CA 2016; 57. – Novak, D. „Anarchism and Individual Terrorism", in: *The Canadian Journal of Economics and Political Science / Revue canadienne d'Economique et de Science politique*, 20. Jahr, 2. Heft, 1954, 176–184, hier 176, 179.

32 Goldman, Emma: „Preparedness, the Road to Universal Slaughter", in: *Mother Earth* 10. Jahr, 10. Heft, 1915, https://theanarchistlibrary.org/library/emma-goldman-preparedness-the-road-to-universal-slaughter [20.9.2020].

33 Drinnon, Richard: Rebel in Paradise. A Biography of Emma Goldman, Chicago 1982 [1961], 186.

34 Pribanic-Smith, Erika J.; Schroeder, Jared: Emma Goldman's No-Conscription League and the First Amendment, New York 2019.

35 „Anarchists Demand Strike to End War", in: *The New York Times*, 19.5.1917, 11.

36 Ebd.

37 Cornell: Unruly Equality, 59. Dazu auch: Gornick, Vivian: Emma Goldman. Revolution as a Way of Life, New Haven, CT 2011, 93.

38 Harry Weinbergers Dokumente zu seiner Arbeit als Strafvertei-

diger während des „Red Scare", u. a. für Goldman und Berkman finden sich in: Harry Weinberger Papers (MS 553), Manuscripts and Archives, Yale University Library, Box 2, Folders 12–19.

39 Gornick: Emma Goldman, 93.

40 Falk, Candace (Hg.): Emma Goldman. A Guide to Her Life and Documentary Sources, Alexandria, VA 1995, 15.

41 „Government to End All Anarchy Here", in: *The New York Times*, 17.6.1917, 7.

42 „Reds Are Defiant, Can Get No Delay", in: *The New York Times*, 28.6.1917, 5.

43 Stenographer's Minutes of Meeting of No-Conscription League, Hunts Point Palace, New York, 4.6.1917, in: ABP-TAM, Box 1, Folder 12, 17.

44 Alexander Berkman's Closing Speech, U.S. vs. Goldman and Berkman, 1917, in: ABP-TAM, Box 1, Folder 15, 4.

45 Ebd., 57.

46 Address of Harold A. Content to the Jury, 9.7.1917, U.S. v Goldman and Berkman, in: ABP-TAM, Box 1, Folder 14, 9.

47 „Supreme Court Affirms Sentence on Emma Goldman", in: *The New York Times*, 15.1.1918, 10.

48 Goldman, Emma: The Truth About the Bolsheviki, New York 1918, http://dwardmac.pitzer.edu/anarchist_archives/goldman/truthaboutbol.html [30.10.2017].

49 Emma Goldman an Leon Malmed, Jefferson City, MO, 17.7.1919, in: Papers of Leon Malmed and Emma Goldman, MC 332, M-88 Schlesinger Library, Radcliffe Institute, Harvard University, Cambridge, MA (weiterhin LMP), Folder 24, 1.

50 Avrich, Paul; Avrich, Karen: Sasha and Emma. The Anarchist Odyssey of Alexander Berkman and Emma Goldman, Cambridge, MA 2012, 292. – Shulman, Alix Kates: To the Barricades. The Anarchist Life of Emma Goldman, New York 1971, 194.

51 Deportation Hearings of Alexander Berkman and Emma Goldman, Stenographer's Minutes, 8.12.1919, in: ABP-TAM, Box 1, Folder 3, 19.
52 Avrich; Avrich: Sasha and Emma, 296f.; Cornell, Unruly Equality, 74. Zur Reise der USAT Buford, vgl. Hester, Torrie: Deportation. The Origins of U.S. Policy, Philadelphia, PA 2017, 121–124.
53 Berkman, Alexander; Goldman, Emma: Deportation. Its Meaning and Menace – Last Message to the People of America, Ellis Island, NY, December 1919, in: Alexander Berkman Papers, Internationales Institut für Sozialgeschichte, Amsterdam (weiterhin ABP-IISG), Nr. 126.
54 Emma Goldman, „What I Saw", in: EGP-IISG, Nr. 284.
55 Emma Goldman an Arthur Ross, St. Tropez, 10.10.1929, in: Emma Goldman Papers, Tamiment Library and Robert F. Wagner Labor Archives (weiterhin EGP-TAM), Box 1, Emma Goldman Correspondence to Arthur Ross, Jul. 18, 1925 – Dec. 23, 1929.
56 Berkman, Alexander: The Russian Tragedy. A Review and An Outlook, Berlin 1922, 6.
57 Goldman, Emma: The Crushing of the Russian Revolution, London 1922.
58 Alexander Berkman an [Stella Comyn] und [Eleanor Fitzgerald], Petrograd, 3.11.1920, in: LMP, Folder 26.
59 Ebd., 1.
60 Goldman, Living My Life, Kap. 52.
61 Emma Goldman an [Stella Comyn], Petrograd, 4.11.1920, in: LMP, Folder 26, 1.
62 Bock, Helmut. „Das Menetekel: Kronstadt 1921", in: Ders. et al. (Hg.), Das Menetekel. Kronstadt 1921 – Kriegskommunismus und Alternativen, Berlin 2011, 5–20.
63 Goldman, Emma: My Disillusionment in Russia, New York 1923.
64 Goldman, Emma: My Further Disillusionment in Russia, Garden

City, NY 1924.

65 Ben Reitman an Emma Goldman, 10.7.1925, in: EGP-IISH, Nr. 132, 1–2.

66 Emma Goldman an Bertrand Russell, London, 9.2.1925, in: Emma Goldman Papers, New York Public Library, Manuscripts and Archives Division, ZL-386, Reel 1.

67 Bertrand Russell an Emma Goldman, London, 14.2.1925, in: EGP-IISH, Nr. 144, 2–3.

68 Emma Goldman an Doris Zhook, St. Tropez, 8.8.1936, in: EGP-TAM, Box 1, Emma Goldman Correspondence to Doris Zhook et al., Dec. 24, 1926-Jul. 31, 1939, 1–2.

69 Kern, Robert W.: „Anarchist Principles and Spanish Reality. Emma Goldman as a Participant in the Civil War 1936–39“, in „Conflict and Compromise: Socialists and Socialism in the Twentieth Century“, Special issue, Journal of Contemporary History 11. Jahr 2.-3. Heft, 1976, 237–259, hier 244. – Tosstorff, Reiner. “Die Syndikalisten und die Oktoberrevolution“, in: Kellermann, Philippe (Hg.): Anarchismus und russische Revolution, Berlin 2017, 166–186, hier, 186.

Quellen- und Literaturverzeichnis

Quellen

Alexander Berkman Papers, Tamiment Library and Robert F. Wagner Labor Archive, New York, NY.

Emma Goldman Papers, Internationales Institut für Sozialgeschichte, Amsterdam.

Emma Goldman Papers, New York Public Library, Manuscripts and Archives Division.

Emma Goldman Papers, Tamiment Library and Robert F. Wagner Labor Archives, New York, NY.

Harry Weinberger Papers (MS 553), Manuscripts and Archives, Yale University Library, New Haven, CT.

Papers of Leon Malmed and Emma Goldman, MC 332, M-88 Schlesinger Library, Radcliffe Institute, Harvard University, Cambridge, MA.

Literatur

„Anarchists Demand Strike to End War", in: *The New York Times*, 19.5.1917, 11.

„Assassin Czolgosz Is Executed at Auburn", in: *New York Times*, 30.10.1901.

Avrich, Paul; Avrich, Karen: Sasha and Emma. The Anarchist Odyssey of Alexander Berkman and Emma Goldman, Cambridge, MA 2012.

Avrich, Paul: The Haymarket Tragedy, Princeton, NJ 1984.

„A Woman Anarchist", in: Pittsburgh Leader, 22.11.1896, in: Falk, Candace (Hg.): Emma Goldman. A Documentary History of the American Years, Bd. 1, Made for America, 1890–1901, Urbana, IL 2008, 243f.

Berkman, Alexander: Prison Memoirs of an Anarchist, New York 1912.

Berkman, Alexander: The Russian Tragedy. A Review and An Outlook, Berlin 1922.
Bock, Helmut: „Das Menetekel: Kronstadt 1921“, in: Ders. et al. (Hg.), Das Menetekel. Kronstadt 1921 – Kriegskommunismus und Alternativen, Berlin 2011, 5–20.
Cornell, Andrew: Unruly Equality. U.S. Anarchism in the Twentieth Century, Oakland, CA 2016.
D'Agostino, Anthony: „Anarchism and Marxism in the Russian Revolution“, in: Levy, Carl; Adams, Matthew S. (Hg.): The Palgrave Handbook of Anarchism, Cham 2019, 409–428.
Drinnon, Richard; Drinnon, Anna Maria (Hg.): Nowhere at Home. Letters from Exile of Emma Goldman and Alexander Berkman, New York 1975.
Drinnon, Richard: Rebel in Paradise. A Biography of Emma Goldman, Chicago 1982 [1961].
Falk, Candace (Hg.): Emma Goldman. A Guide to Her Life and Documentary Sources, Alexandria, VA 1995.
Falk, Candace: „Introduction“, in: Goldman, Emma; Living My Life. An Autobiography, Salt Lake City, UT 1982 [1931], vii–xii.
Goldman, Emma: Living My Life, New York 1931. https://theanarchistlibrary.org/library/emma-goldman-living-my-life [17.12.2018].
Goldman, Emma: My Disillusionment in Russia, New York 1923.
Goldman, Emma: My Further Disillusionment in Russia, Garden City, NY 1924.
Goldman, Emma: „Preparedness, the Road to Universal Slaughter“, in: *Mother Earth* 10. Jahr, 10. Heft, 1915, https://theanarchistlibrary.org/library/emma-goldman-preparedness-the-road-to-universal-slaughter [20.9.2020].
Goldman, Emma: The Crushing of the Russian Revolution, London 1922.
Goldman, Emma: The Truth About the Bolsheviki, New York 1918,

http://dwardmac.pitzer.edu/anarchist_archives/goldman/truthaboutbol.html [30.10.2017].
Goldman, Emma: „What I Believe," in: New York World, 19.7.1908, http://dwardmac.pitzer.edu/anarchist_archives/goldman/whatibelieve.html [20.9.2020].
„Goldman's Cry Against Society," in: *Pittsburgh Post*, 27.11.1896, in: Falk, Candace (Hg.): Emma Goldman. A Documentary History of the American Years, Bd. 1, Made for America, 1890–1901, Urbana, IL 2008, 247–250.
Gornick, Vivian: Emma Goldman. Revolution as a Way of Life, New Haven, CT 2011.
„Government to End All Anarchy Here", in: *The New York Times*, 17.6.1917, 7.
Goyens, Tom: Beer and Revolution. The German Anarchist Movement in New York City, 1880–1914, Urbana, IL 2007.
Goyens, Tom: „Johann Most and the German Anarchists", in: ders. (Hg.): Radical Gotham: Anarchism in New York City from Schwab's Saloon to Occupy Wall Street, Urbana, IL 2017, 12–32.
Hester, Torrie: Deportation. The Origins of U.S. Policy, Philadelphia, PA 2017.
Jacob, Frank: 1917. Die korrumpierte Revolution, Marburg 2020.
Jacob, Frank: „Anarchismus, Ehe und Sex: Emma Goldman (1869–1940) als Anarcha-Feministin." in: Streichhahn, Vincent; Jacob, Frank (Hg.): Geschlecht und Klassenkampf. Die „Frauenfrage" aus deutscher und internationaler Perspektive im 19. und 20. Jahrhundert, Berlin 2020.
Jacob, Frank: „Anarchistische Imperialismuskritik und staatliche Repression. Emma Goldman, Alexander Berkman und die Kritik an der politischen Ökonomie des Ersten Weltkrieges in den USA, 1917–1919," in: *PROKLA*, 50. Jahr, 201. Heft, 2020, 681–695.
Jacob, Frank: Emma Goldman and the Russian Revolution. From

Admiration to Frustration, Berlin 2020.
Jacob, Frank: „Emma Goldmans Blick auf Bolschewismus, Faschismus und Nationalsozialismus. Anarchistische Perspektiven auf den Totalitarismus der 1920er- und 1930er-Jahre“, in: *Zeitschrift für Geschichtswissenschaft*, 68. Jahr, 10. Heft, 2020.
Jacob, Frank: „From Aspiration to Frustration. Emma Goldman‘s Perception of the Russian Revolution“, in: *American Communist History*, 17. Jahr, 2. Heft, 2018, 185–199.
Jacob, Frank; Altieri, Riccardo (Hg.): Krieg und Frieden im Spiegel des Sozialismus 1914-1918, Berlin 2018.
Kellermann, Philippe (Hg.): Anarchismus und russische Revolution, Berlin 2017.
Kern, Robert W.: „Anarchist Principles and Spanish Reality. Emma Goldman as a Participant in the Civil War 1936–39“, in „Conflict and Compromise: Socialists and Socialism in the Twentieth Century“, Special issue, Journal of Contemporary History 11. Jahr 2.-3. Heft, 1976, 237–259.
Kowal, Donna M.: „Anarcha-Feminism“, in: Levy, Carl; Adams, Matthew S. (Hg.): The Palgrave Handbook of Anarchism, Cham 2019, 265–279.
Kraut, Julia Rose: „Global Anti-Anarchism: The Origins of Ideological Deportation and the Suppression of Expression“, *Indiana Journal of Global Legal Studies*, 19. Jahr, 1. Heft, 2012, 169–193.
McKinley, Blaine: „‚The Quagmires of Necessity‘: American Anarchists and Dilemmas of Vocation“, in: *American Quarterly* 34. Jahr, 5. Heft, 1982, 503–523.
Miller, Scott: The President and the Assassin. McKinley, Terror, and Emire at the Dawn of the American Century, New York 2011.
Morton, Marian J.: Emma Goldman and the American Left. „Nowhere at Home“, New York 1992.
Novak, D.: „Anarchism and Individual Terrorism“, in: *The Canadian*

Journal of Economics and Political Science / Revue canadienne d'Economique et de Science politique, 20. Jahr, 2. Heft, 1954, 176–184.
Pribanic-Smith, Erika J.; Schroeder, Jared: Emma Goldman's No-Conscription League and the First Amendment, New York 2019.
Rabin, Shari: „‚The Advent of a Western Jewess'. Rachel Frank and Jewish Female Celebrity in 1890s America", in: *Nashim. A Journal of Jewish Women's Studies & Gender Issues* 22. Jahr, 2011, 111–135.
„Reds Are Defiant, Can Get No Delay", in: *The New York Times*, 28.6.1917, 5.
Rich, Andrea; Smith, Arthur L.: Rhetoric of Revolution, Durham, NC 1979.
Shulman, Alix Kates: To the Barricades. The Anarchist Life of Emma Goldman, New York 1971.
Sorin, Gerald: The Prophetic Minority. American Jewish Immigrant Radicals, 1880–1920, Bloomington, IA 1985.
„Supreme Court Affirms Sentence on Emma Goldman", in: *The New York Times*, 15.1.1918, 10.
Tosstorff, Reiner: „Die Syndikalisten und die Oktoberrevolution", in: Kellermann, Philippe (Hg.): Anarchismus und russische Revolution, Berlin 2017, 166–186.
Wexler, Alice: Emma Goldman. An Intimate Life, New York 1984.

Abbildungsverzeichnis

S. 11 Manuscripts and Archives Section, New York Public Library, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Emma_Goldman's_family.jpg, „Emma Goldman's family", als gemeinfrei gekennzeichnet

S. 15 Anonym, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Alexander_Berkman_1.png, „Alexander Berkman 1", als gemeinfrei gekennzeichnet

S. 16 Unknown author, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:-Johann_Most3.jpg, „Johann Most3", als gemeinfrei gekennzeichnet

S. 19 Bain News Service, publisher; mug shot, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Emma_Goldman_1901_mugshot.png, „Emma Goldman 1901 mugshot", als gemeinfrei gekennzeichnet

S. 21 Mother Earth, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Mother_Earth_1.jpg, „Mother Earth 1", als gemeinfrei gekennzeichnet

S. 23 Unknown author, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:-Voltairine_de_Cleyre_(Age_35).jpg, „Voltairine de Cleyre (Age 35)", als gemeinfrei gekennzeichnet

S. 24 Bain News Service, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:BenReitman.jpg), „BenReitman", als gemeinfrei gekennzeichnet

S. 27 Bain (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Emma_Goldman_circa_1915-1916.jpg, „Emma Goldman circa 1915-1916", als gemeinfrei gekennzeichnet

S. 28 Unknown author, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Emma_Goldman_surrounded_by_crowd.jpg, „Emma Goldman surrounded by crowd", als gemeinfrei gekennzeichnet

S. 36 Emma_Goldman_and_Alexander_Berkman.tif: unknown derivative work: Materialscientist (talk), https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Emma_Goldman_and_Alexander_Berkman.jpg, „Emma Goldman and Alexander Berkman“, als gemeinfrei gekennzeichnet

S. 41 (links) Unknown author, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Emma_goldman_1919.jpg, „Emma goldman 1919“, als gemeinfrei gekennzeichnet

S. 41 (rechts) Emma Goldman Papers, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Emma_Goldman's_deportation_photo,_1919.jpg, „Emma Goldman's deportation photo, 1919“, als gemeinfrei gekennzeichnet

S. 47 The Emma Goldman Papers, Paul Avrich, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Emma_Goldman_gives_eulogy_at_Peter_Kropotkin's_funeral.jpg, „Emma Goldman gives eulogy at Peter Kropotkin's funeral“, als gemeinfrei gekennzeichnet

S. 48 Emma Goldman, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:-Dissillusioncover.jpg, „Dissillusioncover“, als gemeinfrei gekennzeichnet

S. 51 tartesico, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Lucía_Sánchez_Saornil_&_Emma_Goldman.jpg, „Lucía Sánchez Saornil & Emma Goldman“, https://creativecommons.org/publicdomain/zero/1.0/legalcode

S. 53 Photo By Bogdan Markiewicz, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Emma_Goldman_Grave.jpg, „Emma Goldman Grave“, als gemeinfrei gekennzeichnet

S. 54 James~Quinn, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Emma_Goldman_gravestone_plaque.jpg, „Emma Goldman gravestone plaque“, https://creativecommons.org/licenses/by-sa/2.0/legalcode

S. 55 Quelle: Skomorokh, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:

Graffito_of_Emma_Goldman_in_Montreal,_Canada.jpg (CC BY 2.0)

S. 56 Quelle: Carolmooredc, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:EmmaGoldmanQuote2000.JPG (CC BY-SA 3.0)

Details für alle Abbildungen auf Wikimedia Commons: https://commons.wikimedia.org/wiki/Template:PD-US

Über den Autor

Frank Jacob
geboren 1984 in Schmalkalden, Thüringen, ist Professor für Globalgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts an der Nord Universitet, Norwegen. Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählen unter anderem die vergleichende Revolutionsgeschichte sowie die Geschichte des Anarchismus. Er ist Autor und Herausgeber von mehr als 70 Büchern.

Jüdische Miniaturen
Bd. 253

Sebastian Kunze
Gustav Landauer
Zwischen Anarchismus und Tradition
74 Seiten, 12 Abbildungen
ISBN 978-3-95565-385-9, € 8,90

Jüdische Miniaturen
Bd. 272

Frank Jacob
Rosa Luxemburg
Ein Leben für die Revolution
80 Seiten, 7 Abbildungen
ISBN 978-3-95565-453-5, € 8,90